

»Ich würde raten zu mehr Mut, weniger Angst. Mehr tun, weniger warten!«

KI-Expertin Tilia Stingl, FH-Professorin am Department of Digital Economy der FH Wien der Wirtschaftskammer Wien, im New-Skills-Gespräch zu den Auswirkungen von KI auf Kompetenzerfordernissen und den Arbeitsmarkt im demographischen Wandel

New-Skills-Gespräche des AMS (108) – www.ams.at/newskills



Tilia Stingl ist FH-Professorin am Department of Digital Economy der Fachhochschule Wien der Wirtschaftskammer Wien (WKW).¹ Sie ist als Lehrende, Forscherin und Projektleiterin tätig und leitete u.a. das Forschungsprojekt »KI im Bildungsbe-
reich der WKW«,² das sich mit Zukunftskompetenzen und den Auswirkungen generativer KI auf Bildung und Arbeitsmarkt be-
schäftigte. Darüber hinaus ist sie Unternehmensberaterin und war
Mitgründerin eines High-Tech-Startups in der Lasertechnik. In
ihrer Arbeit verbindet sie Forschung, Lehre und Praxiserfahrung
zu den Themenfeldern rund um Künstliche Intelligenz, Digitali-
sierung und Kompetenzentwicklung.

Welche Bedeutung hat Künstliche Intelligenz derzeit?

Tilia Stingl: Generative KI ist für mich die Entwicklung, die ak-
tuell alles verändert. Sie hat eine Revolution ausgelöst, die man
durchaus mit dem Aufkommen des Internets oder sogar mit dem
Aufkommen der Dampfmaschine vergleichen kann. Derzeit ent-
steht die dafür notwendige technologische und organisatorische
Infrastruktur. Was sich daraus an neuen Märkten, Berufen und
Möglichkeiten entwickeln wird, sehen wir erst in den nächsten
Jahren.

Welche Auswirkungen von KI erwarten Sie für den österreichischen Arbeitsmarkt?

Tilia Stingl: Ich glaube, dass wir derzeit vor allem eine Phase gro-
ßer Unsicherheit erleben. Viele Unternehmen fragen sich, ob sie
heute noch Personal einstellen sollen, wenn bestimmte Aufgaben
möglicherweise schon in kurzer Zeit von KI-Systemen übernom-
men werden können. Diese Unsicherheit wirkt sich meiner Ein-
schätzung nach stärker aus als die Technologie selbst. KI ist derzeit
weniger ein Jobkiller als ein Unsicherheitsfaktor.

Sehen Sie bestimmte Entwicklungen bei der Beschäftigung bereits heute?

Tilia Stingl: In anderen Ländern beobachte ich, dass immer mehr
Menschen eigene kleine Unternehmen gründen und sehr speziali-
sierte Dienstleistungen anbieten. Mit Hilfe von KI können Einzel-
personen heute Leistungen erbringen, für die früher ganze Teams
notwendig waren. Gleichzeitig entstehen dadurch aber auch neue
Herausforderungen, also etwa ein stärkerer Wettbewerb und sin-
kende Preise. Das kann für die Betroffenen durchaus problemati-
sch werden.

Welche Rolle spielt dabei die demographische Entwicklung?

Tilia Stingl: Die demographische Entwicklung ist ein sehr span-
nendes Thema. Viele Beschäftigte gehen in den kommenden Jah-
ren in Pension und nehmen ihr Erfahrungswissen mit. Gerade
junge Menschen erleben das in ihren Unternehmen bereits heute.
Sie sehen, wie wichtig dieses Wissen ist, und haben teilweise Sorge,
dass es verlorengeht.

Kann KI dabei helfen, diesen Wissensverlust abzufedern?

Tilia Stingl: Ja, hier sehe ich großes Potenzial. KI kann dabei un-
terstützen, Wissen zu dokumentieren, Gespräche zu transkribie-
ren, Inhalte zu strukturieren und verfügbar zu machen. Dadurch
lassen sich Erfahrungen von langjährigen Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern besser sichern und an die nächste Generation wei-
tergeben. In diesem Bereich kann KI einen wichtigen Beitrag
leisten.

Glauben Sie, dass KI den Fachkräftemangel teilweise ausglei- chen kann?

Tilia Stingl: Teilweise ja. Vor allem Tätigkeiten, die stark regelba-
siert sind, könnten künftig stärker unterstützt werden. Gleichzeitig
dürfen wir nicht übersehen, dass Menschen weiterhin Verantwor-
tung übernehmen müssen. KI-Systeme können keine Verantwor-
tung für Entscheidungen übernehmen. Deshalb werden wir auch
in Zukunft Menschen brauchen, die beurteilen, entscheiden und
persönliche Verantwortung tragen können.

¹ www.fh-wien.ac.at/fachhochschule/studienbereiche/digital-economy.

² www.fh-wien.ac.at/forschung/forschung-an-der-fhwien/ki-bildung.

Welche Kompetenzen werden durch den Einsatz von KI besonders wichtig?

Tilia Stingl: Aus meiner Sicht ist Medienkompetenz derzeit die wichtigste Kompetenz überhaupt. Viele Menschen wissen, dass KI da ist, aber sie wissen nicht genau, was sie damit tun dürfen, wie sie die Systeme sinnvoll einsetzen oder wie sie Ergebnisse beurteilen sollen. Genau hier besteht ein großer Bedarf!

Was verstehen Sie unter Medienkompetenz im Zusammenhang mit KI?

Tilia Stingl: Dazu gehört es, zu verstehen, wie digitale Systeme funktionieren, welche Fragen von Datenschutz und Ethik sich stellen und wie man KI-generierte Inhalte bewertet. Ein wichtiges Thema ist auch die so genannte »KI-Awareness«: Menschen müssen einschätzen können, wo KI zum Einsatz gekommen sein könnte und KI-generierte Inhalte entsprechend kritisch prüfen. Diese Diskussion wird immer wichtiger.

Welche weiteren Kompetenzen werden künftig benötigt?

Tilia Stingl: Kritisches Denken bleibt sehr wichtig. Menschen müssen Ergebnisse hinterfragen, einordnen und reflektieren können. Außerdem braucht es Wissen darüber, was KI gut kann und was nicht. Gerade im Arbeitskontext herrscht oft große Unsicherheit. Viele Menschen haben Fragen zu Datenschutz, rechtlichen Rahmenbedingungen und zum konkreten Einsatz in ihrem Beruf.

Wie können solche Kompetenzen vermittelt werden?

Tilia Stingl: Vor allem durch praktische Erfahrung. Man lernt den Umgang mit KI nicht, indem man ein dreistündiges Video anschaut. Man muss die Werkzeuge ausprobieren. Menschen brauchen Möglichkeiten, um Fragen zu stellen, Anwendungen zu testen und Erfahrungen zu sammeln. Nur so entwickelt man ein Gefühl dafür, was die Systeme leisten können und wo ihre Grenzen liegen.

Welche Rolle sollten Unternehmen dabei übernehmen?

Tilia Stingl: Unternehmen könnten sichere Lernumgebungen schaffen. Dort könnten Beschäftigte mit geeigneten Daten und Aufgaben experimentieren, ohne Angst vor Fehlern haben zu müssen. Wenn Menschen regelmäßig Zeit bekommen, unterschiedliche KI-Anwendungen auszuprobieren, lernen sie wesentlich schneller und nachhaltiger.

Was bedeutet das für Weiterbildung und Qualifizierung?

Tilia Stingl: Weiterbildung muss viel stärker anwendungsorientiert werden. Es reicht nicht, lediglich über KI zu sprechen. Die Menschen müssen mit den Systemen arbeiten. Das gilt für Beschäftigte ebenso wie für Studierende oder Arbeitsuchende. Praxis ist hier der entscheidende Faktor!

Welche Bedeutung hat das speziell für Arbeitsuchende?

Tilia Stingl: Wer grundlegende KI-Kompetenzen nachweisen kann und die Anwendungen tatsächlich nutzen kann, wird aus meiner Sicht Vorteile am Arbeitsmarkt haben. Unternehmen müssen sich zunehmend mit KI beschäftigen. Deshalb ist es hilfreich, wenn Bewerberinnen und Bewerber nicht nur theoretisches Wissen mitbringen, sondern auch praktische Erfahrung vorweisen können.



Foto: Renée Del Missier

FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Tilia Stingl

Welche Angebote wären aus Ihrer Sicht für Arbeitsuchende besonders sinnvoll?

Tilia Stingl: Ich würde auf praxisnahe Medienkompetenzkurse setzen. Dort sollten Menschen verschiedene KI-Werkzeuge ausprobieren und lernen, worauf sie achten müssen. Dazu gehört auch, KI-Halluzinationen zu erkennen, Ergebnisse kritisch zu prüfen und die Möglichkeiten der Systeme realistisch einzuschätzen. Das kann in unterschiedlichen Niveaustufen angeboten werden, und zwar von den Grundlagen weg bis hin zu den vertiefenden Anwendungen.

Werden durch KI bestimmte Personengruppen besonders betroffen sein?

Tilia Stingl: Technologische Umbrüche haben immer Gewinner und Verlierer hervorgebracht. Manche Tätigkeiten verlieren an Bedeutung, andere entstehen neu. Das war in der Vergangenheit nicht anders. Deshalb wird es wichtig sein, Menschen beim Übergang zu begleiten und ihnen die notwendigen Kompetenzen für neue Anforderungen zu vermitteln.

Sind Sie insgesamt eher optimistisch oder pessimistisch, wenn Sie auf die kommenden Jahre blicken?

Tilia Stingl: Ich sehe viele Herausforderungen, aber auch viele Möglichkeiten. KI wird Veränderungen auslösen, die wir heute noch nicht vollständig abschätzen können. Gleichzeitig haben

Menschen in der Vergangenheit immer wieder große Umbrüche bewältigt. Deshalb bin ich grundsätzlich optimistisch. Entscheidend wird sein, dass wir uns mit den neuen Technologien auseinandersetzen und nicht nur die Risiken sehen.

Welche Botschaft möchten Sie den Leserinnen und Lesern abschließend mitgeben?

Tilia Stingl: Jeder Mensch hat bereits Herausforderungen im Leben bewältigt. Deshalb bin ich überzeugt, dass wir auch die Veränderungen durch KI bewältigen können. Ich würde raten zu mehr Mut, weniger Angst. Mehr tun, weniger warten! Eine Prise Optimismus hilft dabei, die neuen Möglichkeiten zu erkennen und die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Das Interview mit Tilia Stingl führte Maria Presting vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) im Auftrag des AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation.



Die **New-Skills-Gespräche** des AMS werden im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf; www.oeibf.at) gemeinsam mit dem Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw; www.ibw.at) umgesetzt. ExpertInnen aus Wirtschaft, Bildungswesen, Politik und aus den Interessenvertretungen wie auch ExpertInnen aus der Grundlagen- bzw. der angewandten Forschung und Entwicklung geben im Zuge der New-Skills-Gespräche lebendige Einblicke in die vielen Facetten einer sich rasch ändernden und mit Schlagworten wie Industrie 4.0 oder Digitalisierung umrissenen Bildungs- und Arbeitswelt.

Die mit dem Jahr 2017 beginnenden New-Skills-Gespräche haben es sich zum Ziel gesetzt, die breite Öffentlichkeit wie auch die verschiedenen Fachöffentlichkeiten mit einschlägigen aus der Forschung gewonnenen Informationen und ebenso sehr mit konkreten Empfehlungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung – sei diese nun im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Qualifizierungsmaßnahmen oder in den verschiedensten Branchenkontexten der Privatwirtschaft organisiert, im berufsbildenden wie im allgemeinbildenden Schulwesen, in der Bildungs- und Berufsberatung u. v. m. verankert – zu unterstützen.

<https://forschungsnetzwerk.ams.at>

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Interviewten

FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Tilia Stingl
Studienbereich Digital Economy
Währinger Gürtel 97, 1180 Wien
E-Mail: tilia.stingl@fh-wien.ac.at
Internet: www.fh-wien.ac.at/fachhochschule/studienbereiche/digital-economy

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Praxis-handbücher) zur Verfügung – www.ams.at/forschungsnetzwerk.

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

August 2026 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

